

## Werk

**Titel:** Alte Wandmalereien in Ostpreußen

**Autor:** Boetticher, Ad.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1899

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0001](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0001) | log48

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.  
Schriftleiter: Otto Sarrazin und Oskar Hofsfeld.

I. Jahrgang.  
Nr. 8.

Erscheint alle 8 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftstabelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis  
einschl. Abtrages, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das  
Ausland 8,50 Mark. Für die Abnehmer des Centralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 21. Juni  
1899.

[Alle Rechte vorbehalten.]

## Alte Wandmalereien in Ostpreußen.

Als der Deutsche Ritterorden in dem noch heidnischen Preußen 1255 die Burg Königsberg erbaut und mit Hilfe des Markgrafen Otto von Brandenburg 1266 die Brandenburg gegründet hatte, die geeignet war eine Blockade von Königsberg auf dem linken Pregelufer zu verhindern, da fehlte ihm zwischen beiden zu weit von einander entfernten Punkten noch eine Etappe, und er baute in der ersten Hälfte der siebenziger Jahre auf der Nehrung die schon 1264 geplante Burg Lochstedt. Sie hatte dasselbe Bauprogramm wie die Marienburg: beide waren Comthursitze; dieselben künstlerischen wie technischen Kräfte müssen hier wie dort gewirkt haben, an beiden wurde gleichzeitig gebaut, beide haben, wie Steinbrecht bemerkt, die gleichen Raumbildungen und Raumverhältnisse, und an beiden finden sich dieselben Formsteine und Backsteinzierathen.

In Lochstedt wurde 1895 beim Reinigen der geweißten Wände der Comthurwohnung durch einen Maurer eine Temperamalerei bloßgelegt, die ich, durch die Güte des dortigen Pfarrers Heger gleich aufmerksam gemacht, als einen Engel erkannte. Da sich dieser Engel in einer Ecke des Comthurrenters befand, so liefs sich auf Ausmalung des ganzen Remters schliessen, und ich legte mit Hilfe meiner Frau, des Pfarrers und Lehrers unter mehr als einem Dutzend Kalktünchenschichten überall an den Wänden Theile biblischer Darstellungen bloß. Auf Mittheilung an Baurath Steinbrecht besichtigte dieser den Fund und liefs die Malereien auf Kosten des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg durch die Maler Ebeling und Glinka völlig bloß und wieder mit Tempera festlegen. Sodann wurden Pausen und Nachbildungen davon angefertigt.

Der besondere Werth dieser von Steinbrecht in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts gesetzten Malereien liegt nach ihm darin, daß sie die ältesten ihrer Art in der Provinz sind und daß sie, gut erhalten und beim Aufmalen der Erfindungszuthat nicht bedürftig, ein einheitliches, künstlerisch und archäologisch werthvolles Denkmal abgeben, welches in dem vielbesuchten Lochstedt recht zur Geltung kommt. „Obwohl dem Figürlichen der Malerei anatomische Ungeschicklichkeiten anhaften, so ist sie doch dadurch anziehend, daß der Ausführungsfleiß über handwerkliche Mache hinausgeht und der Erfindungsgeist der Darstellungen über dem Schablonenhaften steht. Am Vollkommensten ist das Ornamentale behandelt . . .“

In den Malereien des Comthurrenters sind acht biblische Gegenstände behandelt, auf deren Reihenfolge kein Gewicht gelegt zu sein scheint; mir wenigstens ist es unmöglich, eine bestimmte Anordnung der Gemälde festzustellen. Der Inhalt ist der folgende:

Wand nach dem Dienerstübchen zu: 1. Die Verkündigung Mariä. Vor einem gothischen Betpulte sitzt links in Lebensgröße Maria mit dem Heiligenschein in blauem Gewande; ihr gegenüber Engel Gabriel, die Worte „*ave maria gratia plena dominus tecum*“ in gothischen Minuskeln auf einem Spruchbände vor sich. — 2. Ueber einer durchgebrochenen Thür, die nach dem Dienerstübchen führt, befindet sich eine mir z. Z. noch räthselhafte Darstellung, die Steinbrecht auf den Hauptmann v. Kapernaum deuten möchte: links sieht man einen Burghor mit Fallgatter und davor einen schlanken Mann im grünen Kleide mit einem Schwerte. Zu ihm neigt sich ein vornehmer Greis mit ausgebauchter, oben spitzer Kopfbedeckung, hinter dem ein Mann und eine Frau stehen. — 3. Der Verkündigung gegenüber ist die Kreuzigung dargestellt. In der Mitte Christus, dessen Blut zwei Engel auffangen. Zu Seiten die beiden Schächer, auf deren einen schon ein Teufelchen wartet, bis er seine Seele aushaucht. Dazwischen schwer lesbare Spruchbänder. Darunter das Volk zu Pferde und zu Fuß, das Ganze ein sehr reizvolles Bild. — Unter dem die Last des Gewölbes aufnehmenden Kragstein in der Mitte ist zur Versinnbildlichung der Tragfähigkeit desselben ein kleines Männchen in drolliger Stützstellung hingemalt. — Zwischen

dem Kragstein und der Fensterwand: 4. Der hl. Christophorus geht, das Christkind auf der Schulter, auf einen Baum gestützt durch den Fluß, in dem ein gut gezeichneter Delphin schwimmt. Ein Einsiedler hält dem Heiligen einen Gegenstand, vermuthlich ein Licht entgegen. Christophorus ist beinahe doppelt lebensgroß. — Fensterwand dem Burghofe zu: 5. „Moses empfängt von Gott Vater die Gesetzestafeln“ und „Opferung Isaaks“: ein Engel entwindet Abraham das zur Opferung bestimmte Schwert. In der Mitte der Holzstofs. — 6. Auferstehung Christi. Die geharnischten, mit Topfhelmen versehenen Wächter schlafen. Das Grab ist ein ornamentirter Stein, über den Christus, die Siegesfahne in der linken Hand, hinwegsteigt (zwei Drittel Lebensgröße). — 7. Zwischen den beiden jetzigen Fenstern finden sich u. a. große Ketten gemalt. — 8. Der in Roth gekleidete Erzengel Michael (mit 6 Flügeln in Gestalt eines Seraphs) hält in der linken Hand ein Wappen (einen oben rechteckigen, unten gerundeten Schild, roth mit weißem Kreuze); seine Rechte schlägt mit dem Schwerte auf den neunköpfigen Drachen ein.

Das Dienerstübchen neben dem Comthurrenter und die Comthurstube, in der man ebenfalls Malereien vermuthen durfte, sind alsdann auch gereinigt worden. Dabei kamen in ersterem die drei Weisen aus Morgenland, das Christkind in der Mutter Schoß verehrend, und Ritter Georg, auf einem Schimmel den Drachen tödtend, zum Vorschein; im Hintergrunde die zu erlösende Jungfrau Aja. In der Comthurstube sind die Malereien weniger klar erhalten. Hier scheinen nur profane Gegenstände behandelt worden zu sein: Rittergestalten mit Lanzen und Schilden scheinen, zu je dreien gepaart, in die spitzbogigen Felder gemalt zu sein. Darunter zieht sich in halber Wandhöhe ein launiger Thierfries um die Wände herum.

Längs der Rippen in diesen Räumen laufen Ornamente; die Spitzbögen sind mit Krabben umsäumt und die Gewölbefelder mit Rankenwerk ausgefüllt; die einst mit Möbeln bestellten Wandtheile zeigen ein rothes Teppichmuster mit Löwenköpfen. Hoffentlich veröffentlicht sie Steinbrecht, in dessen Händen sich die Aufnahmen befinden, und der in der Marienburg auch einen Theil der Lochstedter Malereien in einer den Verhältnissen angepaßten Weise nachgebildet hat, bald in einem besonderen Werke.

Der Zeit nach folgen auf Lochstedt wohl die Temperamalereien, welche im Dome von Königsberg noch unter der zolldicken Kalktünche schlummern. Gelegentlich wird einmal etwas davon gefunden; so bei der Wiederherstellung (d. h. Weißung!) im Jahre 1833; so 1856, wo Hagen auf einem Pfeiler eine Malerei fand und sie durch den Maler Füllhaas aufnehmen liefs. Das Bild stellt mehrere Ritter dar, die ihrer Ausstattung nach ebensowenig wie die darüber in friesartiger Anordnung dargestellten Stürmenden zum Deutschen Orden gehörten; sie können aber aus Deutschland zugezogene Hilfskämpfer sein. Ob man die weissen, faltigen Flächen mit Bujack (Sitzungsberichte der Alterthumsoges. Prussia 1887/1888) für Segel halten soll, ist fraglich: ein Copist, der in der Geschichte des 14. Jahrhunderts nicht Bescheid weiß, kann leicht irren.

Sodann folgen die kürzlich aufgedeckten Temperamalereien in der unter dem Hochmeister Winrich von Kniprode in der Blüthezeit des Deutschen Ordens wieder aufgebauten Pfarrkirche zu Wehlau, die in das Jahr 1380 gesetzt wird. Bei ihrer Wiederherstellung 1894 bis 1896 wurden in der Leibung des Kircheneinganges in dem Spitzbogen unter dem Thurme Wandbilder freigelegt, die anscheinend mit großer Schnelligkeit und doch mit voller Sicherheit auf den frischen Putz gemalt sind. Steinbrecht wird sie im nächsten Hefte der Sitzungsberichte der Alterthumsogesellschaft Prussia veröffentlichen, mir sei erlaubt hier anzuführen, daß auf der südlichen Leibung zwei Vorgänge: Christus am Oelberg und Judas' Verrath dargestellt sind. Hierunter scheint eine friesähnliche Anordnung von Heiligen gestalten vorhanden gewesen zu sein. Auf der gegenüberliegenden Bogenleibung sind gleichfalls zwei Vorgänge dargestellt: unten die Kreuzigung Christi, oben die Krönung Mariä. Die Kreuzigung ist vor allem wichtig, weil sie die höchst seltene Darstellung der

\*) Bericht Steinbrechts vom 4. Januar 1896 an den preussischen Cultus-Minister. Ueber Lochstedt vgl. auch Steinbrecht, Die Baukunst des Deutschen Ritterordens II, und A. Bötticher, Die Bau- und Kunstdenkmäler in Ostpreußen, Heft I Samland.